

Karl-Heinz Bernhardt (MLS), Berlin

Laudatio auf Heinz Kautzleben anlässlich seines 80. Geburtstages

„Die Geschichte der Wissenschaft ist die Wissenschaft selbst, die Geschichte des Individuums das Individuum“ – ganz im Sinne dieser Sentenz Goethes drängt sich mir bei dem Versuch einer Würdigung unseres hochverehrten Jubilars Prof. Dr. rer. nat. habil. Heinz Kautzleben die Erinnerung an zwei Gespräche auf, die ich mit ihm zu Beginn sehr unterschiedlicher Lebensabschnitte führen konnte.

Bei dem ersten der beiden Zusammentreffen - im Seminarraum des Geophysikalischen Instituts der Karl-Marx-Universität Leipzig, Schillerstraße 6, – tauschten wir uns im Vorfeld unserer Studienabschlüsse im Jahre 1957 über Anliegen und Inhalt unserer Diplomarbeiten aus, die seine auf dem Gebiet der Geophysik, die meine in der Meteorologie. Heinz Kautzlebens Beschäftigung mit der Magnetohydrodynamik nötigte mir große Hochachtung ab; für ihn selbst bedeutete die Diplomarbeit zur hydromagnetischen Theorie des Plasmas unter der anspruchsvollen Betreuung durch Gerhard Faselau (1904 – 1982) den Einstieg in die mathematische Geophysik als der soliden wissenschaftlichen Grundlage für sein lebenslanges Wirken als Forscher und Wissenschaftsorganisator. Mit der Dissertation zur analytischen Darstellung des geomagnetischen Hauptfeldes (1962, Gutachter G. Faselau und O. Lucke) und der Habilitationsschrift zur statistischen Analyse des geomagnetischen Hauptfeldes und der Säkularvariationen (1965, Gutachter G. Faselau und F. Burghard) stellte er die souveräne Beherrschung dieser beiden grundlegenden mathematischen Verfahren zur Beschreibung geophysikalischer Felder und deren zeitlicher Veränderungen unter Beweis.¹ Bedeutsam neben dieser theoretischen Arbeitsrichtung war aber für den weiteren wissenschaftlichen Werdegang von Heinz Kautzleben auch der Einfluss von Robert Lauterbach (1915 – 1995),² der am Geophysikalischen Institut angewandte Geophysik lehrte und als Vertreter einer geologisch orientierten Erkundungsgeophysik zugleich leitende Funktionen im VEB Geophysik bekleidete.

Die nach dem Studienabschluss aufgenommene Tätigkeit als Assistent G. Faselaus, Direktor des Geomagnetischen Instituts Potsdam und zugleich Lehrstuhlinhaber für Geophysik an der Karl-Marx-Universität Leipzig und Professor mit vollem Lehrauftrag für Geophysik an der Humboldt-Universität Berlin, dürfte für Heinz Kautzleben eine große

¹ Vgl. dazu auch Kautzleben, H.: Kugelfunktionen. Ergänzungsband zu Faselau, G. (Hrsg.): Geomagnetismus und Aeronomie, Bd. 1, Leipzig 1965.

² Nachruf in: Sitz. Ber. der Leibniz-Sozietät 10(1996), 1/2, 179.

Verantwortung bedeutet und ihm hohen Einsatz abverlangt haben. Zu Beginn der Akademiereform wurde er 1968 kommissarischer Direktor des Geodätischen Instituts Potsdam, das 1969 in den Bestand des Zentralinstituts für Physik der Erde (ZIPE) einging, das Heinz Kautzleben dann von 1973 bis 1989 leitete, bevor er an die Spitze des Instituts für Kosmosforschung (IKF) in Berlin-Adlershof trat.³ Bereits im Jahre 1969 war er zum Professor für Geophysik an der Deutschen Akademie der Wissenschaften berufen und in den Jahren 1979 zum Korrespondierenden, 1987 zum Ordentlichen Mitglied nunmehr der Akademie der Wissenschaften der DDR gewählt worden, in der er von 1984 bis 1990 den Forschungsbereich Geo- und Kosmoswissenschaften leitete.

Vor allem das Profil des ZIPE, eines inter- und multidisziplinär arbeitenden Wissenschaftszentrums, aus dem viele bis heute an verschiedenen geowissenschaftlichen Einrichtungen der alten wie der neuen Bundesländer erfolgreich tätige Mitarbeiter hervorgegangen sind, wurde von Heinz Kautzleben nachhaltig geprägt. Peter Bankwitz hat in einer Laudatio anlässlich des 70. Geburtstages unseres Jubilars aus lebendiger eigener Erfahrung wesentliche Entwicklungslinien beispielsweise zur Physik des Erdkörpers einschließlich Geologie und Geochemie, zu Fernerkundung und Satellitengeodäsie sowie zur Antarktisforschung umrissen, die dem ZIPE unter Heinz Kautzlebens sachkundiger Leitung erwachsen.⁴ Sein Wirken in der DDR fand hohe staatliche Würdigung, darunter durch die Auszeichnung mit der Verdienstmedaille der DDR (1973) sowie die Verleihung des Nationalpreises (1978) und des Vaterländischen Verdienstordens (1984).

Besondere Beachtung aus Sicht der Geschichte der Wissenschaft wie der des Individuums verdient das Zusammentreffen des Studienabschlusses von Heinz Kautzleben mit dem Beginn der Weltraumfahrt⁵ und des Internationalen Geophysikalischen Jahres (IGY) vom 1. Juli 1957 bis zum 31. Dezember 1958,⁶ einem system- und blockübergreifenden weltweiten wissenschaftlichen Gemeinschaftsunternehmen, das über das Jahr 1959 als Internationale Geophysikalische Kooperation (IGC) fortgeführt wurde und das den Zugang der im Kalten Krieg von zahlreichen wissenschaftlichen Organisationen ferngehaltenen DDR-Wissenschaftler zu gleichberechtigter internationaler Zusammenarbeit erleichterte. Immerhin wurde das Nationalkomitee für Geodäsie und Geophysik der DDR auf der Generalversammlung des IUGG in Zürich 1967 in die Internationale Union für Geodäsie und Geophysik aufgenommen; für Heinz Kautzleben bedeutete die Tätigkeit als zweiter Vizepräsident der internationalen Assoziation für Geodäsie (IAG) von 1987 bis 1991 eine hochverdiente Anerkennung seines wissenschaftlichen Wirkens, von dem nicht zuletzt rund 150 Publikationen aus allen seinen Arbeitsgebieten zeugen. Das Schwergewicht der internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Geo- und Kosmoswissenschaften lag für die DDR naturgemäß in der Beteiligung an der Interkosmos-Kooperation sowie in der Mitarbeit im Rahmen der KAPG, der im Mai 1966 in Leipzig gegründeten Kommission der Akademien der Wissenschaften sozialistischer Länder zur multilateralen Bearbeitung des komplexen Themas planetare geophysikalische Forschungen. Der Jubilar, von 1975 bis 1983 Mitglied des Büros und von 1983 bis 1990 stellvertretender Vorsitzender der KAPG, hat rückblickend KAPG- und

³ Scheler, W.: Von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zur Akademie der Wissenschaften der DDR. Berlin, 2000, S. 432, 437.

⁴ Bankwitz, P.: Laudatio anlässlich des 70. Geburtstages von Prof. Dr. habil. Heinz Kautzleben. Sitz.Ber. der Leibniz-Sozietät 70(2004), 131-133.

⁵ 50 Jahre Weltraumforschung – Erforschung und Überwachung der Erde und des Weltraumes gestützt auf die Mittel der Raumfahrt. Sitz.Ber. der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften 96(2008).

⁶ Moritz, H.: Das Internationale Geophysikalische Jahr 1957 und seine Folgen. Sitz.Ber. der Leibniz-Soz. der Wissenschaften 94(2008), 201-214.

Interkosmoszusammenarbeit in den weiteren Rahmen internationaler Kooperation, vor allem im osteuropäisch-asiatischen Raum, gestellt und erzielte Ergebnisse bewertet.⁷ Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die in den Jahren von 1970 bis 1988 am ZIPE durchgeführten sechs internationalen Symposien, die wissenschaftlichen Austausch über System- und ideologische Grenzen hinweg ermöglichten, was dem Veranstalter von damals Beteiligten noch heute hoch angerechnet wird. Seit dem Jahre 1986 ist er auch Ehrenmitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.

Das zweite meiner eingangs erwähnten ausführlichen Gespräche mit Heinz Kautzleben stand unter einem gänzlich anderen Vorzeichen – dem der Evaluierung des von ihm seit einem Jahr geleiteten Instituts für Kosmosforschung im Frühjahr 1990. Befriedigt und hochofret über den Glückwunsch, den der Kommissionsvorsitzende dem Institutsdirektor für die Arbeit seiner Einrichtung aussprach und selbst noch mit etlichen Illusionen behaftet, war ich entsetzt und geschockt, Wochen später zu erfahren, dass für ihn in der Forschungslandschaft des sich abzeichnenden vereinigten Deutschlands kein Platz mehr sein würde. Seit dem Jahre 1991 im Vorruhestand, hat Heinz Kautzleben gleichwohl nicht resigniert: Nach dem berüchtigten Brief eines Berliner Senators vom 7. Juli 1992, in dem der Entschluss zur Neukonstituierung einer Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften sowie die Beendigung der früheren Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften der DDR verkündet und ihren Mitgliedern das Erlöschen ihrer Mitgliedschaft mitgeteilt worden war,⁸ wurde im Jahre 1993 die Leibniz-Sozietät e.V. als privatrechtlicher Verein gegründet.⁹ In ihr hat Heinz Kautzleben als eines der Gründungsmitglieder ein neues und weites Feld ehrenamtlicher Arbeit und selbstlosen Dienstes für die Wissenschaft gefunden – im Kreis ehemaliger Mitglieder der Gelehrtensozietät der Akademie der Wissenschaften, denen gleich ihm wissenschaftliche Arbeit Lebensinhalt war und auch unter den neuen widrigen Bedingungen blieb, und zunehmend gemeinsam mit nach Akademietradition zugewählten neuen Mitstreitern, darunter nicht wenigen aus seinem einstigen Wirkungskreis.

Nicht zu vergessen ist seine ein Jahrzehnt umspannende Tätigkeit als Geschäftsführer der zur Unterstützung der Sozietät errichteten Stiftung der Freunde der Leibniz-Sozietät e. V. von deren Gründung im Jahre 1996 bis zum Jahr 2007. Vor allem aber hat er als Sprecher des im Jahr der Geowissenschaften 2002 gebildeten Arbeitskreises Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften (GeoMUWA), anknüpfend an die Tätigkeit der seinerzeitigen Klasse Geo- und Kosmoswissenschaften (1981-92) der AdW der DDR, das wissenschaftliche Leben der Leibniz-Sozietät und ihre Wahrnehmung in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit über zwei Jahrzehnte entscheidend mitgeprägt und dazu beigetragen, dass sich die Arbeitskreise der Sozietät neben den regelmäßigen Klassen- und Plenarsitzungen zu wesentlichen neuen Elementen im Leben der Gelehrtenengesellschaft entwickelt haben.

Dankenswerterweise hat der Jubilar für das ihm gewidmete Ehrenkolloquium am 11. April 2014 ein ausführliches Poster über Tätigkeit und Wirksamkeit des Arbeitskreises GeoMUWA vorbereitet, das über die ca. 25 Klassensitzungen, Projektberatungen,

⁷ Kautzleben, H.: Die Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Einrichtungen der ehemaligen sozialistischen Länder in Mittel- und Osteuropa auf dem Gebiet der Geodäsie und einige ihrer Ergebnisse. Sitz. Ber. der Leibniz-Sozietät 57(2003), 149-166.

⁸ Klinkman, H., Wöltge, H.: 1992 – Das verdrängte Jahr. Abhandlungen der Leibniz-Sozietät 2(1999), 163-165.

⁹ Klinkman, H., Wöltge, H.: 1992 – Das verdrängte Jahr. Abhandlungen der Leibniz-Sozietät 2(1999), 263-282.

Workshops, und Kolloquien informiert, die der Arbeitskreis initiiert und organisiert hat, viele davon gemeinsam mit wissenschaftlichen Gesellschaften, Universitätsinstituten und unter Einbeziehung ausländischer Wissenschaftsakademien. Als Anknüpfungspunkte dienten häufig Gedenktage an herausragende Wissenschaftler der Vergangenheit oder Ehrentage von Mitgliedern der Sozietät. Die Ergebnisse liegen gedruckt in den Sitzungsberichten, auf CDs und neuerdings auch in Leibniz-Online dokumentiert vor. Interdisziplinarität und Theoria cum Praxi waren ständige Markenzeichen der Veranstaltungen, von denen hier nur Beiträge zur Energie- und Rohstoffproblematik¹⁰ bzw. die Mitwirkung an der fünften wissenschaftlichen Jahreskonferenz der Leibniz-Sozietät,¹¹ besonders aber die Festsitzung zum 50. Jahrestag der bemannten Raumfahrt am 7. April 2011 mit der Vorstellung des Ehrenmitgliedes der Sozietät, Dr. Sigmund Jähn, hervorgehoben werden sollen.¹²

Die Thematik des Ehrenkolloquiums für Heinz Kautzleben „Im Mittelpunkt steht der Mensch – Fortschritte in den Geo-, Montan-, Umwelt-, Weltraum- und Astrowissenschaften“ könnte als Motto über der gesamten Tätigkeit des Arbeitskreises stehen. Die nahezu alle Zweige der geophysikalischen, geologischen, geochemischen und Weltraumwissenschaften und deren Anwendungen in der Gesellschaft umspannende thematische Breite der Aktivitäten des Arbeitskreises wäre ohne die entsprechenden Vorleistungen in der akademischen Ausbildung seines Sprechers und ohne dessen Erfahrungen als Forscher und Wissenschaftsorganisator in der Akademie der Wissenschaften der DDR schwer denkbar. Seinem umfassenden Überblick und seiner Weitsicht sind auch die Zuwahlvorschläge zu danken, mit denen Heinz Kautzleben die Zukunftsfähigkeit der Leibniz-Sozietät auf seinem Fachgebiet befördert hat.

Besondere Würdigung verdienen schließlich die transdisziplinären Aktivitäten des Naturwissenschaftlers zur Aufhellung und Diskussion der Geschichte der Berliner Wissenschaftsakademie und der verschiedenen Formen ihrer Gelehrtenegesellschaft seit der Gründung der Brandenburgischen Sozietät der Wissenschaften im Jahre 1700. Materialzusammenstellungen und Standpunktbildungen sind zumeist im Zusammenhang mit Veranstaltungen des Arbeitskreises dokumentiert und sollten klassenübergreifend weiter diskutiert werden.

Heinz Kautzleben war gemeinsam mit dem jüngst verstorbenen Gert Wangermann im Jahre 2008 der erste Träger der Daniel-Ernst-Jablonski-Medaille. Wenn er jetzt, wie seit langem angekündigt, seine Tätigkeit als Sprecher des Arbeitskreises beenden wird, ist ihm die Leibniz-Sozietät der Wissenschaften zu Berlin zu tiefem Dank für die selbstlose und aufopferungsvolle Arbeit verpflichtet, die er ungeachtet auch zusätzlicher häuslicher Belastungen über zwei Jahrzehnte zur Pflege und Förderung der Geowissenschaften geleistet hat. Sie verbindet damit die Hoffnung auf Anregungen von seiner Seite für die künftige Tätigkeit des Arbeitskreises, der Wege zur Fortsetzung seiner Aktivitäten finden möge. Zu ersetzen sein wird sein langjähriger Sprecher Heinz Kautzleben nicht!

Anfragen an: ha.kh.bernhardt@gmx.de

¹⁰ Sichere Versorgung der Menschheit mit Energie und Rohstoffen. Sitz.Ber. der Leibniz-Sozietät 82(2005).

¹¹ Energiewende – Produktivkraftentwicklung und Gesellschaftsvertrag. Abhandlungen der Leibniz-Sozietät 31(2012).

¹² Herrmann, D. B.: Bericht des Präsidenten an den Leibniztag 2011. Sitz.Ber. der Leibniz-Sozietät der Wissenschaften 111(2011), 9-21.